

Bezugspreis:
Hefenpreis 3,80 M.
bei den Postämtern
zusätzl. Bestellgeld) 5 M.
Einschl. täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
v. H. Sommer,
Bad Ems.

Emscher Zeitung



(Kreis-Anzeiger)

(Bahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

Preise der Anzeigen:
Die einseitige Kleinanzeige
oder deren Raum 30 Bl.
Reklamezeile 90 Bl.
**Schriftleitung und
Geschäftsstelle:**
Bad Ems, Admstr. 96.
Fernsprecher Nr. 7.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Rich. Klein, Bad Ems.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 203

Bad Ems, Freitag, den 5. September 1919

71 Jahrgang

Telephonische Nachrichten. Deutschland gegen die Abänderung der Verfassung.

Berlin, 5. Sept. Die deutsche Regierung hat Clemenceau eine Antwortnote auf die von der Entente ge-
forderte Abänderung der Reichsverfassung zugehen lassen.
Es wird darin u. a. gesagt: Die deutsche Friedensdelegation
in Versailles hat bei der Erörterung des Artikels 80 des
Friedensvertrages darauf hingewiesen, daß Deutschland nie-
mals die Absicht gehabt habe, noch habe, die deutschöster-
reichischen Grenzen gewaltsam zu verschieben. Es könne
aber nicht die Verpflichtung übernehmen, sich dem Wunsch
der Herrschaftlichen Bevölkerung auf Zusammenschluß mit
dem Deutschen Reich zu widerziehen. Die alliierten und
assoziierten Mächte erwiderten in ihrer Note, daß sie von
einem Verzicht Deutschlands auf gewaltsame Verschiebung
der deutschösterreichischen Grenze Kenntnis genommen hätte.
Deutschlands sei angenommen worden, daß, wenn eine
Vereinigung Deutschlands und Deutschösterreichs auf dem
Wege des Selbstbestimmungsrechtes der Völker im Frie-
densvertrage erfolge, dieses nicht widerspreche. Diese Auf-
fassung der alliierten und assoziierten Mächte von der Aus-
legung des Artikels 80 des Friedensvertrages ließe aber
erkennen, daß die von der von deutscher Seite vertretenen
Ansicht davon abweiche. Deutschland wäre gegenüber der
Note der Alliierten und Assoziierten vom 2. September nicht
in der Lage, seinen bisherigen Standpunkt in dieser Frage
aufrecht zu erhalten. Dadurch werde jedoch eine Abände-
rung des Wortlautes der Reichsverfassung nicht notwendig,
denn im Artikel 178 der Verfassung werde vorgesehen, daß
die Bestimmung des Friedensvertrages durch die Verfassung
nicht berührt würde. Der Vorbehalt dieses Artikels erstrecke
sich auf Artikel 61, Absatz 2. Zum Schluß legt die deutsche
Note auch Verwahrung gegen die Befestigung weiterer Landes-
teile und den scharfen Ton der Note ein.

Die Lage in der Pfalz.

In Ludwigshafen wurde in einer von Arbeitern aller
Parteien sehr stark besuchten Versammlung das Vorgehen
der Pfälzischen und ihrer Helfer sehr scharf geäußert. Es
wurde allgemein verlangt, daß Dr. Haas binnen kürzester
Zeit aus der Pfalz ausgewiesen würde, andernfalls
ein Generalstreik der Arbeiter ausgerufen werde. Aber auch
die Freilassung aller noch verhafteten Polizei-
organe und Postbediensteten wurde als Bedingung

für das Weiterarbeiten gestellt. Ein Teil der verhafteten
Postangestellten befindet sich bereits auf freiem Fuße. Die
Arbeiterchaft von Ludwigshafen droht abermals mit all-
gemeiner Arbeitsniederlegung, wenn nicht auch
der letzte der verhafteten Postbeamten freigelassen wird. Er
kennt den Mörder des getöteten Postverwalters genau.

General Fajolle in Kaiserslautern hat die vom
bayerischen Ministerpräsidenten wegen der Vorgänge
in Ludwigshafen erbetene Unterredung abgelehnt. Er habe
lediglich die Aufgabe, für die Aufrechterhaltung der Ord-
nung zu sorgen.

Die Heimkehr der Kriegsgefangenen.

Nach amtlichen Mitteilungen, die von der englischen
Regierung in Berlin eingelaufen sind, ist nunmehr mit
Sicherheit eine beschleunigte Rückkehr unserer in englischen
Lagern befindlichen Gefangenen zu erwarten. Am 5. Sep-
tember soll in Köln eine Besprechung von Vertretern der
englischen und deutschen Zentralbehörden, der Besatzungs-
behörden, der Waffenstillstandskommission und der Eisen-
bahnbehörden stattfinden und dabei über den beschleunigten
Abtransport der Gefangenen beraten werden. Geplant ist
die Heimsendung von täglich 10000 deutschen Kriegsge-
fangenen. Deutschland ist durchaus in der Lage, jede be-
liebige Zahl von Gefangenen sofort aufnehmen zu können,
nachdem die Vorarbeiten dazu beendet worden sind.

Die Schlesische Zeitung meldet aus Katowitz: Gegen
300 verschleppte Deutsche aus Oberschlesien trafen
wieder in Katowitz ein. Während ihrer vierzehntägigen Ge-
fangenschaft haben sie eine schwere körperliche und seelische
Leidenszeit durchgemacht. Ihre Befreiung ist dem energis-
chen Eintreten der amerikanischen Kommission zuzuschreiben,
die seit Freitag in Krakau weilte. Die Zurückgekehrten
befinden sich in jämmerlicher Verfassung.

Der Aufbau des Außenhandels.

Wie die Berliner Politischen Nachrichten erfahren, sind
hinsichtlich der Regelung der Ein- und Ausfuhr in Weimar
folgende Beschlüsse gefaßt worden: Für die Einfuhr
soll ein allgemeines Einfuhrverbot grundsätzlich bestehen
bleiben. Jedoch sollen Freistufen aufgestellt werden. Alle
Rohstoffe, die für die Industrie dringend benötigt werden,
sollen einführungsfrei sein. Die Einfuhr von Halbfabrikaten
soll weiterhin kontrolliert werden. Fertigerzeugnisse sollen
nach Maßgabe des Bedarfs von Fall zu Fall zur Einfuhr
zugelassen werden. Die Ausfuhr soll grundsätzlich frei
sein. Aber für bestimmte Gegenstände sollen, nach Gruppen
geordnet, besondere Regelung getroffen oder Verbote erlassen
werden. Fertigerzeugnisse sollen grundsätzlich ausfuhrfrei
werden. Ueber die Ausfuhr von Halbfabrikaten, die von der
Fertigindustrie benötigt werden und von denen der Zulauf-
bedarf nicht voll gedeckt ist, sollen besondere Bestimmungen
erlassen werden können, desgleichen über Rohstoffe, die nur
in Ausnahmefällen ausgeführt werden sollen. Ueber diese

Halbfabrikate und Rohstoffe sollen vom Reichskommissar für
Ein- und Ausfuhrbewilligungen unter Mitwirkung der betr.
Fachsektionen Listen aufgestellt werden. Ausfuhrverbote
sollen nicht mehr allein wegen bestehender Preisprüfung
aufrechterhalten, vielmehr von Fall zu Fall entschieden
werden.

Für die Internationale Einfuhrmesse in
Frankfurt a. M. liegen jetzt bereits über 1000 Anmel-
dungen vor von Firmen, die ihre Erzeugnisse bei der Inter-
findet, ausstellen wollen. Ueber 50000 Besucher sind be-
nationalen Einfuhrmesse, die vom 1. bis 15. Oktober statt-
reits angemeldet. Schwach sind bisher nur die Anmeldun-
gen aus dem Rheinland. Eine weitere Mustermesse ist zum
kommenden Frühjahr in Köln geplant. In ihrem Rahmen
sollen nicht nur deutsche, sondern auch ausländische Waren
ausgestellt werden um im Wege des Austausches, deutsche
Ueberschüsse ins Ausland zu bringen und dafür fehlendes
hereinzuholen. Hoffentlich warten nun aber die rheinischen
Firmen nicht erst auf ihre Kölner Mustermesse, sondern
bescheiden auch noch die Frankfurter ausreichend.

Industrie, Handel und Gewerbe.

Internationaler Patentschutz. In Brüssel
ist nach einer Sabas-Meldung der internationale Kongreß
zum Schutze von Erfindungen und Patenten zusammenge-
treten. 15 Staaten sind daran beteiligt. Der Generalsekretär
gab eine Darstellung über die rechtlichen Maßnahmen,
die in Bezug auf die vor dem Kriege bestehenden Patente er-
griffen wurden. Er besprach eine große Anzahl von gesetz-
lichen Verträgen und Reglements, die als Kriegsnotwendig-
keiten in den wichtigsten Ländern der ganzen Welt einge-
führt worden sollten. Er hob die Notwendigkeit hervor, das
Patentwesen international zu gestalten und ein internationa-
les Büro einzurichten, das die Erteilung von Patenten
prüfen soll.

Die besetzten Gebiete.

Blutiger Zusammenstoß. Mehrere Ein-
wohner von Guskirchen hatten, wie die B. Z. berichtet,
britische Besatzungstruppen überfallen, wobei ein Ein-
wohner getötet wurde. Der Stadt Guskirchen wurde dafür
eine Geldbuße von 110000 Mark auferlegt. Der Haupt-
täter, ein Arbeiter namens Küpper, wurde vom britischen
Kriegsgericht zum Tode verurteilt und erschossen.

Deutsch-Österreich.

Die Frage der Annahme oder Ableh-
nung des Friedensvertrages durch die Nationalversamm-
lung wird von den Parteien durchberaten. Ganz allgemein
sind die Sozialdemokraten zum überwiegenden Teil für die
Unterzeichnung, während die Großdeutschen und die Christ-
lich-Sozialen zum Teil gegen die Unterzeichnung stimmen
dürften. Die übrigen Christlich-Sozialen werden aber wahr-
scheinlich mit den Sozialdemokraten stimmen. Damit dürfte

Verhängnisvolle Schicksale.

Novelle von Reinhold Ortmann.

Nachdruck verboten.

Da die Bekehrin fast um einen Kopf kleiner ist als ich
und mit niedergeschlagenen Augen an meiner Seite ging,
kannte ich ihr Gesicht studieren, ohne sie durch meinen
Blick zu belästigen, und ich stellte fest, daß es auch
mit seinem jetzigen ernsten Ausdruck eines der reiz-
vollsten Gesichter sei, die ich je gesehen. Nicht gerade von
überirdischer Schönheit, aber fein und lieblich wie das
von subtiler Künstlerhand geschnittene Antlitz einer Gemme.
Die langen Wimpern warfen einen zarten Schatten auf
die noch immer bleichen Wangen, und ein gelegentliches
leichtes Zittern der Lippen ließ mich vermuten, daß das Er-
kenntnis noch nicht ganz spurlos über ihr Nervensystem
hingegangen war. Auf die eindringliche Frage nach
ihrem Befinden aber, die ich drunten im Wagen an sie
richtete, schüttelte sie schon wieder mit dem alten Lächeln
den Kopf.
„Es geht mir sehr gut, Sie brauchen nicht zu
fürchten, daß ich Ihnen zum Lohn für all Ihre Freund-
lichkeit nun auch noch hier im Wagen ohnmächtig
werde.“
„Es würde mich kaum aus der Fassung bringen.
An kleine Ereignisse dieser Art bin ich hinlänglich ge-
wöhnt.“
„Wirklich? Sie sind also doch ein Arzt? Oder Sie
sind es zum mindesten gewesen?“
„Da war ich schon wieder in der fatalen Lage, einem
ergötzen Menschen ins Gesicht hinein lügen zu müssen.
Der Himmel weiß, wie sauer es mir gerade in diesem
Fall wurde. Aber weiter, als ich es bereits getan,
darf ich fürwahr in meiner Unvorsichtigkeit nicht gehen.“
„Nein. Ich habe vor Jahren aus Liebhaberei einen
Samariterkursus mitgemacht. Daber stammen meine ärzt-
lichen Kenntnisse und Erfahrungen.“
„Dann muß ich dem Schicksal dankbar sein, daß Sie
gerade diese Liebhaberei und nicht eine andere hatten.“
„Ich wollte, daß einem allerliebsten Anflug von Schelmerei.
Ich wollte, der Arzt, in dessen Hände Sie mich jetzt
geben werden, behandelte mich ebenso schonend wie
Sie.“
„Sie haben also doch Angst?“

„Ein bißchen schon,“ gab sie aufrichtig zu. „Es
wird ganz darauf ankommen, was für ein Gesicht
der Herr in der chirurgischen Klinik hat. Es ist gewiß
dumm, aber meine Empfindungen für oder gegen
einen Menschen werden immer durch den ersten Eindruck
bestimmt, den sein Gesicht auf mich macht.“
„Ob das in Wahrheit so dumm ist, wollen wir dahin-
gestellt sein lassen! Das Unglück ist nur, daß wir gleich
so vielen anderen schätzenswerten Gaben unserer unvor-
denklichen Ahnen auch den Instinkt für die Beurteilung
von Physiognomien verloren haben. Wie vorteilhaft
wäre es zum Beispiel für Kriminalkommissare, wenn sie
einem Menschen an der Nase ansehen könnten, daß er
ein Mörder ist!“
„Ich könnte es,“ erklärte die kleine Bekehrin mit
drolliger Bestimmtheit. „Nicht an der Nase natürlich.
Aber ich weiß, daß ich in der Nähe eines Mörders von
unüberwindlichem Grauen gepackt werden würde. Ich
habe etwas Derartiges schon einmal erlebt. Damals
wurde ich von allen ausgelacht, bis sich herausstellte, daß
mein Instinkt, wie Sie es nennen, mich ganz richtig ge-
leitet hatte.“
„Dann sind Sie eigentlich ein höchst gefährlicher Um-
gang für Leute, die etwas zu verheimlichen haben. Ich
werde mich künftig vor Ihnen in acht nehmen.“
Belustigt lachte sie ihr entzündendes helles Lachen.
„Ja, wenn Sie ein Mörder wären! Aber ich kann
Ihnen zu Ihrer Verhütung versichern, daß Ihr Anblick
mir nicht das leiseste Grauen eingeflößt hat.“
„Das beruhigt mich in der Tat. Aber mir scheint,
wir sind am Ziel.“
Ich stellte meine Begleiterin und mich dem diensttu-
enden Oberarzt vor. Fragend sah er mich an.
„Ich habe die Ehre mit einem Herrn Kollegen?“
„Bedauere — ich bin nur Philologe.“
„Die Dame ist, wie ich sehe, provisorisch bandagiert.
Wer hat den Rotverband angelegt?“
„Ich.“
„Obwohl Sie, wie Sie scherzend bemerken, nur
Philologe sind?“
Ich wiederholte das Märchen von dem Samariterkursus,
obwohl ich mir dabei in der Stille meines Herzens sagte,
daß der Oberarzt ein Esel sein müsse, wenn er nicht hinter
die Wahrheit käme. Aber das war schließlich einerlei.
Wenn er's nur hübsch für sich behalten würde.

Meine tapfere kleine Nachbarin wurde in einen der
Operationsräume geführt, während ich im Empfangs-
zimmer bleiben mußte. Es war eine harte Viertelzeit,
die ich da verbrachte. Ich wußte, wieviel bei der Art der
Verletzung eine Ungeheuerlichkeit verbergen konnte, und
es ist möglich, daß ich in diesem Augenblick das ganze
Komödienstück aufgegeben hätte, wenn ich dadurch be-
ruhigt worden wäre, ihr den Gipsverband selbst anzu-
legen. Ich lauschte angestrengt, ob nicht vielleicht ein
Schmerzschrei zu mir dränge. Und dabei kramten
sich unwillkürlich meine Finger zu Häuten, als möchte
ich jeden niederschlagen, der brutal genug sein könnte,
ihre Wunden zu tun.
Aber ich hatte glücklicherweise grundlos um sie ge-
bangt. Als sie endlich in der Begleitung des Oberarztes
wieder erschien, durch den uniform verpackten Arm in
ihrer Zierlichkeit seltsam entstellt, war sie von strahlender
Heiterkeit. Der Oberarzt behandelte sie mit der Ritterlich-
keit eines galanten, vielleicht sogar etwas verliebten
Kavalliers. Aber als er sich dann gegen mich wandte,
wurde er überaus steif und förmlich.
„Ihr Samariterkursus muß ein geradezu vorbildlicher
gewesen sein, Herr Doktor,“ sagte er sehr kühl. „Wir
Mediziner von Beruf brauchen recht viele Semester,
ehe wir dahin gelangen, einen schwierigen Bruch so einzu-
richten und zu schienen.“
„Vielleicht ist eben auch auf diesem Gebiet die natür-
liche Veranlagung das Entscheidende“, erwiderte ich
vollkommen ernsthaft. Und er belohnte mich dafür mit
einem Blick, wie er mir in vergangenen Zeiten nur von
einem konkurrierenden Kollegen hie und da zuteil ge-
worden war.
Nach Erledigung einiger Formalitäten saßen wir
wieder im Wagen. Und ich durfte über Elisabeth Ger-
haußers Nervenzustand jetzt vollkommen beruhigt sein.
Ihre Fröhlichkeit hatte etwas beinahe Uebermütiges, und
sie war in dieser strahlenden Laune noch hundertmal
reizender als zuvor.
Fortsetzung folgt.

eine wenn auch nicht allzu große Mehrheit für die Unterzeichnung zustande kommen.

— **Streik der Eisenbahner.** Eine Versammlung der Südbahnbediensteten, die stellensweise sehr lärmend verlief, beschloß den sofortigen allgemeinen Ausstand. Es handelt sich um Lohnforderungen, die die Regierung nicht mehr erfüllen zu können glaubt. Der gesamte Verkehr auf der Südbahn ist infolge des allgemeinen Ausstandes der Eisenbahner eingestellt. Nach übereinstimmenden Meldungen beschloßen die Angestellten der Staatsbahnen, die Entschädigung über die Beteiligung am Ausstande bis 10. September zu verschieben. Inzwischen werden Verhandlungen mit der Regierung gepflogen.

— **Monarchistische Propaganda.** Nach einer Meldung der Wiener Politischen Korrespondenz sind bei monarchisch gesinnten Offizieren, die im Innern der Stadt wiederholt Zusammenkünfte abhielten, und bei dem Direktor der Hungaria-Filmfabrik in Budapest, Moriz Wellner, der sich in Wien aufhielt und mit diesen Offizieren verkehrte, Hausdurchsuchungen vorgenommen worden, wobei Schriftstücke bei Wellner gefunden wurden, aus denen hervorgeht, daß er mit dem ehemaligen ungarischen Ernährungsminister Prinzen Windischgrätz und dessen Anhang in der Schweiz und mit dem Obersten Emil Vidale, in Verbindung stehe. In einem Briefe Vidales an Windischgrätz vom 8. August 1919 werde u. a. von der Anwerbung von Legionären gesprochen und die Aussichten einer monarchistischen Propaganda in Ungarn und Deutsch-Österreich erörtert. Wellner sei dem Landesgericht eingeliefert, gegen Vidale, der gegenwärtig in Ungarn weise, Strafantrag erhoben worden.

Elbsch-Bohringen.

— Die elbschischen Kallischächte sind infolge des nun seit fünf Wochen andauernden Streiks größtenteils ersoffen, viele Motore und elektrische Anlagen verrostet oder sonstige beschädigt, alle Geschäftsaufträge abgelehnt und die bestehenden annulliert worden. Selbst wenn der Ausstand sofort zu Ende ginge, wären allein 14 Tage nötig, um das angesammelte Wasser herauszupumpen. Die Wiederherstellungsarbeiten werden aber, nach Schätzung, viele Wochen, ja Monate in Anspruch nehmen, da die Schachtanlagen, Stollen usw. gründlich untersucht und ausgebessert werden müssen, um die Sicherheit der Belegschaften zu gewährleisten. Für die Mehrzahl der Bergleute wird sich monatelang keine Arbeitsmöglichkeit bieten.

Aus den Baltischen Ländern.

Kopenhagen, 3. Sept. Das hiesige offizielle litauische Pressebüro teilt mit: An der bolschewistischen-litauischen Front wurde die große bolschewistische Armee zur Auflösung gebracht. Die Bolschewisten wurden eingeschlossen und boten Litauen Frieden an. Das litauische Heer rückt gegen Litauens alte Hauptstadt Wilna vor und nähert sich der polnischen Grenze.

Bulgarien.

— Der Oberste Rat der Alliierten beschloß, der bulgarischen Friedensdelegation den Text des Friedensvertrages, der die politischen Grenzen des Landes bezeichnet, zu übergeben. Ein Ausgang zum Meer wird Bulgarien versprochen. Die bulgarische Delegation wird im Namen ihrer Regierung das Versprechen abgeben, daß sie auf gewisse durch den Friedensvertrag zu bezeichnende Gebiete keinen Anspruch mehr erheben wird. Die Zuteilung dieser Gebiete wird erst später erfolgen. Unter diesen Umständen wird Thrazien keinen Anlaß zur Verzögerung des Friedensschlusses bilden.

— Die Wahlen zur bulgarischen Sobranje sollen nach Berichten aus Sofia die Lage des Kabinetts unhaltbar gemacht haben, aber auch die Stellung der Dynastie so gefährdet haben, daß nur die Befehle Bulgariens durch die Verbandsarmee und die von den französischen Truppen durchgeführte allgemeine Entwaffnung sowie die Verhängung des Belagerungszustandes über die Hauptstädte des Landes einen sofortigen Umsturz verhindern können.

Deutschland.

D Deutsche Vertreter für die Londoner Arbeiterkonferenz. Französischen Blättermeldungen zufolge hat den Confederation Generale du travail bei Clemenceau Schritte unternommen, dahingehend, daß die Vertreter Deutschlands und seiner ehemaligen Verbündeten zur Teilnahme an der Arbeiterkonferenz in London im Oktober aufgefordert werden.

D Weiterer Abbauder Waffenstillstandskommission. Dieser Tage fanden zwischen den beteiligten Reichsbehörden und der Waffenstillstandskommission Verhandlungen statt, die sich auf die Ueberleitung großer Arbeitsgebiete der Waffenstillstandskommission auf die demnächst damit zu betrauernden Reichsstellen bezogen. Nach Maßgabe dieser Besprechungen geht sofort das den Wiederaufbau betr. Arbeitsgebiet unter vorläufiger Beibehaltung der bisherigen Arbeitsweise auf das Reichswirtschaftsministerium über. Aus der Unterkommission für die Rückgabe der aus Belgien und Frankreich weggeführten Maschinen ist ein dem Auswärtigen Amt unterstehendes Kommissariat gebildet und Kommerzienrat Dr. Guggenheimer übertragen worden. In gleicher Weise wurde dem bayerischen Legationsrat Frhrn. v. Stein die Bearbeitung der Rückgabe der Finanzdokumente und Kunstgegenstände übertragen.

D Die Verkehrsnot ist, wie statistisch feststeht, nicht nur eine Folge der Kohlennot, sondern in eben-

so großem Maße eine Folge der mangelhaften Leistung vieler Eisenbahnverhältnisse. Trotz vermehrter Belegschaften bleibt die Zahl der fertiggestellten Lokomotiven unter den Leistungen der Kriegsjahre. Schuld daran ist die Tatsache, daß nach Einführung des Zeitlohnes an den Schraubstaben und Werkzeugmaschinen mehr politisiert als gearbeitet wird. Wie nun die Berliner Blätter melden, weist der Eisenbahnminister Döber in einem Aufruf an die Werkstattarbeiter darauf hin, daß es zur Förderung der Reparaturarbeiten unbedingt nötig sei, Versammlungen irgendwelcher Art auf die Pausen oder auf die Zeit nach dem Betriebschluß zu versetzen.

D Akkordarbeit oder Arbeitszwang. Die Frankfurter Volksstimme schreibt: Wenn wir nicht aus Mangel an Kohlen, an Transportmitteln, mit denen die Kohlen herangeschafft werden, an Ausfuhrartikeln, ohne die wir keine Lebensmittel bekommen, an Gütern aller Art zugrunde gehen sollten, so kann die Akkordarbeit nicht verboten werden. Wenn unsere Arbeiterschaft es ablehnt, zu Stücklöhnen zu arbeiten, wird niemand sie dazu zwingen können oder wollen. Aber die Aufklärung der Arbeiterschaft wird die Massen veranlassen, sich zum System der Akkordarbeit nach Einführung des Achtstundentages nicht mehr ablehnend zu verhalten. Es ist nun einmal eine Tatsache, daß in vielen Betrieben die Arbeitsleistung in höherem Grade zurückgegangen ist, als sich durch Unterernährung erklärt. Die Unterernährung war bis zum November 1918 nicht größer als jetzt. Das Stücklohnsystem und Prämien für besondere Leistungen ermöglichen es, den Fleißigen für seine Tüchtigkeit zu belohnen, sie zwingen den Trägern, wenigstens ein Mindestmaß von Arbeit zu leisten. Akkordarbeit war „Mordarbeit“ nur bei der langen Arbeitszeit, wie sie vor der Revolution zulässig war. In Russland hat die Sowjetregierung das wenige an industrieller Arbeitstätigkeit, was noch zustandekommt, im letzten Augenblick dadurch gerettet, daß sie zum Akkord- und Prämien-system überging. Ohne Arbeitsprodukte müssen wir hungern. — Interessant in diesem Zusammenhang ist der Anspruch des Leiters des sozialdemokratischen Konsumvereins in Mainz in einer Verhandlung vor dem dortigen Schlichtungsausschuß, in der die beim sozialdemokratischen Konsumverein beschäftigten Transportarbeiter und Badergehilfen gegen ihre Arbeitgeber auf Bewilligung höherer Lohnforderungen klagten. Er erklärte: „Wir können nicht dulden, daß sich die Arbeiter hundenslang in die Speisefälle legen und Verhandlungen pflegen, während die Arbeit liegen bleibt. Wenn heute die Arbeiter die Macht haben und ohne Rücksicht auf das wirtschaftliche Leben auszumachen suchen, so werden wir das nicht dulden.“ Die von den Arbeitern gestellten Forderungen wurden vom Schlichtungsausschuß abgelehnt.

D Ein deutsch-englisches Kallabkommen. Zwischen der englischen und der deutschen Regierung ist ein Kallabkommen abgeschlossen worden. Die deutsche Regierung hat die Verpflichtung übernommen, 22000 Tonnen Kall an die Engländer bis Ende dieses Jahres zu liefern. Die Abrechnung erfolgt monatlich.

D Deutschlands Beteiligung am Wiederaufbau. Bei den in Versailles über den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete geführten Verhandlungen beginnt namentlich die Besprechung der Unterausschüsse. Für die nächste Zeit sind Sitzungen in Aussicht genommen über die Zuteilung bestimmter Sektoren an Deutschland für die Wiederaufbauarbeiten, für Wiederaufbau, sowie für die Wiederherstellung der Bergwerksbezirke.

D Die preussische Verfassung wird, wie die Politisch-Parlamentarischen Nachrichten zuverlässig hören, voraussichtlich der Landesversammlung bei ihrem Zusammentritt vorgelegt werden können. In Abgeordnetenzirkeln gibt man der Hoffnung Ausdruck, daß das Verfassungswerk noch in dieser Tagung verabschiedet wird.

Verkehr.

(1) Das deutsche Funknetz. Mit der Eröffnung der Leipziger Messe wurde ein funktelegraphischer Schnellverkehr zwischen Leipzig Telegraphenamt und Berlin Haupttelegraphenamt vom Reichspostministerium eingerichtet. Dadurch erfährt das im Bau begriffene deutsche Binnenfunknetz einen willkommenen Zuwachs. Öffentliche Funkstellen, die unmittelbar mit Berlin verkehren können, sind außerdem in Hamburg, Königsberg i. Pr., Leipzig, Hannover, Frankfurt a. M., Darmstadt und Dortmund geschaffen worden. Die Arbeiten für die Errichtung weiterer Funkstellen in Breslau, Konstanz, Stettin und Braunschweig sind im Gange. Um den Verkehr mit allen diesen Funkstellen bewältigen zu können, sind die Funkeinrichtungen beim Haupttelegraphenamt in Berlin erheblich erweitert worden. Über Berlin erhalten die Funkstellen des Reiches Anschluß an die Großstationen für den bestehenden internationalen Verkehr. Sämtliche Funkstellen sind mit Geräten neuester Art ausgerüstet. Da sie mit ungedämpften Wellen arbeiten, besitzen sie bei verhältnismäßig geringem Kraftaufwand eine genügende Reichweite für den unmittelbaren Verkehr innerhalb Deutschlands und machen eine scharfe Abstimmung der Wellen möglich. Hierdurch wird die bei einem Funknetz mit zahlreichen Stationen vorhandene große Schwierigkeit der Wellenverteilung wesentlich gemildert. Die Infrarotstrahlung der noch vorhandenen und zur Aufnahme in das neue Verkehrsnetz ungeeigneten Militärstationen ist ersichtlich bald zu erwarten. Der Verkehr dieser Stationen führt naturgemäß dem Betrieb auf dem allgemeinen öffentlichen Verkehrsnetz des Reichspostministeriums, und

des um so mehr, als diese Militärstationen noch mit Gerät für gedämpfte Wellen arbeiten, die sich nicht abstimmen lassen.

Kunst und Wissenschaft.

(1) Geistige Notstandsarbeiten. Kriegsgefangenschaft zurückkehrende Akademiker. Unter den zurückkehrenden Kriegsgefangenen befinden sich schätzungsweise auch Akademiker, Studierende und solche mit abgeschlossener Schulbildung. Ein großer Teil, wenn nicht der größte Teil durch die im und durch den Krieg veränderten persönlichen Verhältnisse gezwungen sehen, sich schicksalhaft Erwerb zu suchen. Die augenblickliche Lage des deutschen Arbeitsmarktes ist nun bekanntlich außerordentlich schwierig, da dieser Arbeitsnot der Akademiker außerordentlichen Maßnahmen begegnet werden kann. Hier der geistigen Arbeit möglich ist, durch Notstandsarbeiten dem augenblicklichen Akademikerleiden einigermaßen Hilfe zu schaffen. Bei den staatlichen und öffentlichen Ämtern, bei Industrie- und Handelsbetrieben und sonstigen Geschäftskreisen gibt es Arbeiten, deren Verrichtung wünschenswert und notwendig für den Betrieb jedoch aus besonderen Gründen noch zurückgestellt werden können. Hier könnten zweifellos eine ganze Anzahl liegender akademisch gebildeter Arbeitskräfte verwandt werden. Freilich muß der Arbeiter seine Abneigung, Arbeiten, die nicht dringlich verrichten zu lassen, erst überwinden. Hier muß dem etwas an der Zukunft des deutschen Akademikers gelegen ist, mithelfen, der fortschreitenden Professionalisierung der Akademiker vorzubeugen. — Interessenten wollen sich an die Arbeitsvermittlung Akademischen Hilfsbundes, Berlin, Rigaerstraße 44, wenden, die jede Auskunft hierüber

Neues aus aller Welt.

* Ein seltener Fall von fahrlässiger Tötung hat sich in Burgaben bei Badoltschbach ereignet. Dort hatte der Landwirt Otto Stefan sein Vieh gegen Diebstahl zu schützen, mit Draht umgeben. Durch Anstoß an die elektrische Leitung mit Licht und die 17 Jahre alte Tochter des Nachbarn wurde dieser fahrlässig getötet. Die Leiche wurde gefunden, als sie tot lag. Ein in der Nähe arbeitender Arbeiter suchte das Mädchen loszureißen, wurde aber vom Strom erfasst und weggeschleudert. Er blieb leblos liegen, erholte sich aber bald wieder. Strömung nach dem Unglück sofort den Strom ab, so daß das Mädchen von der Leitung weggenommen werden konnte. Eine Gerichtskommission hat bereits an Ort und Stelle.

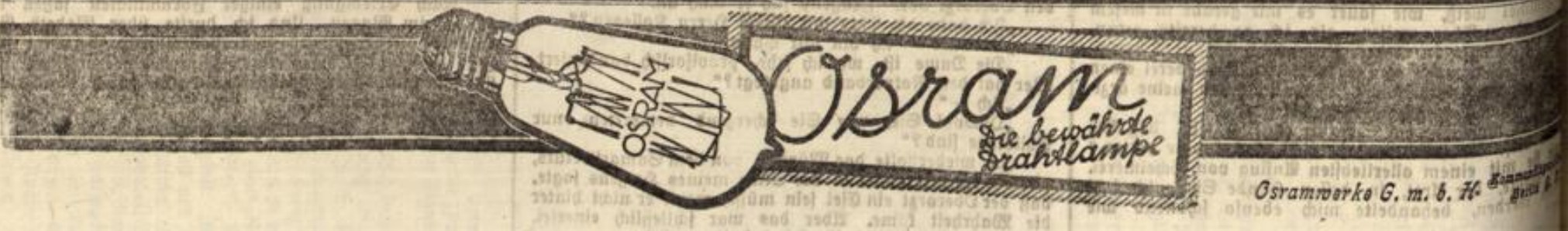
Aus Provinz und Nachbargebiet.

! Die Quartiervergütungen für franz. In der Stadtverordnetenversammlung von Niederlahnstein wurden die für die Quartiervergütungen für die in dieser so wichtigen Angelegenheit folgenden Angaben: Die von den deutschen Behörden gemachten Angaben habe die französische Behörde für ungültig erklärt, mehr sei eine neue Abschätzungs-Kommission in Metz zu ernennen, die im Einverständnis mit den französischen Behörden, jedoch die Auszahlung der Gelder bald zu einer Vorgelegenheit für die Berechnung der Quartiervergütungen in der folgenden Tabelle: Für Zimmer 2,50, im Winter 3 Mark, Feldweibel 1,50, Unteroffiziere und Mannschaften: 1 Mann 0,80 (1,00), 0,60 (0,75), weiterer 3 Mann 0,40 (0,50). Bei Baracken-Einrichtungen je 1 Mk. mehr, Massenquartiere: 4-6 Offiziere 4 Mk., 7-10 Offiziere 5 Mk., über 10 Offiziere 6 Mk. Die Sätze gelten für 1 Zimmer, 1 Mann und Chargenmeister: 1,50, 2, 2,50, 3 Mark. Mannschaften: bis 5 Mann 0,80 Mark, 6-10 Mann 1,30 bis 30 Mann 2 Mk., 31-50 Mann 3 Mk., über 50 Mann 4 Mk. Für möblierte Geschäftsquartiere 2,50 Mark pro Mann, für unmöblierte 1,50 Mark. Für Pferde (im Stall) 0,15 Mark. Für die Quartiere sind entsprechend niedrigere Sätze aufgestellt.

! Das 75. Feldbergfest, das bekanntlich 75 Jahre auf dem Exzerzierplatz bei Bad Homburg anfallt, wurde, erfreute sich eines großen Erfolges. Im Walde gelegene und leicht erreichbare Plätze, an denen die Freunde der Turnerei angeordnet waren, sahen die Turner aus dem besetzten Gebiet infolge der Schwierigkeiten, so daß den Wettkämpfen ein wertvoller Bestandteil verloren ging. An ihnen waren 1104 beteiligt.

! Oberneisen, 5. Sept. Der hiesige Männerverein „Eintracht“ hält am Sonntag den 7. September in des Herrn Georg Thielmann einen 2. die von dem aufstrebenden Ball ab. Der Verein, der unter der Leitung des Herrn Lehrer Müller steht, und auf hoher Höhe ist, wird seinen Besuchern einen genussreichen Abend bieten. Die Musik wird von der Limburger Musikgesellschaft ausgeführt.

! Wiesbaden, 1. Sept. Für die Stadtverordnetenwahlen im kommenden Frühjahr wollen alle 17 Parteien geschlossen vorgehen. Die sozialdemokratischen beabsichtigen, eigene Kandidaten aufzustellen, nicht durch einen Anschluß an die Bürgerpartei. Unabhängigen Stoff zur Agitation zu liefern. Die Durchführung dieser Vereinbarungen ist inzwischen aber



Osram
Die bewährte
Glühlampe

Osramwerke G. m. b. H.

